



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Hesperus, oder 45 Hundsposttage

Eine Biographie

Jean Paul

Berlin, 1798

VD18 90818091

32. Hundsposttag. Physiognomie Viktors und Flamins - Siedpunkt der Freundschaft - prächtige Hoffnungen für uns.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55799](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55799)

32. H u n d s p o s t t a g.

Physiognomie Viktors und Flamins — Siedepunkt der Freundschaft — prächtige Hoffnungen für uns.

Wer hätt' es von Cicero gedacht, (wenn er's nicht gelesen hätte,) daß ein so bejahrter gescheuter Mann sich in seiner Johannis = Insel hinsetzen und Anfänge, Exordien, präexistirende Keime im voraus auf den Kauf verfertigen würde? Inzwischen hatte der Mann den Vortheil, daß er, wenn er einen Torso über irgend etwas schrieb, die Wahl unter den Köpfen hatte, wovon er einen dem Kumpfe nach der Korpuskularphilosophie aufschrauben konnte. — Von mir, an dem nichts Gefestetes ist, kann's nicht Wunder nehmen, daß ich auf meinem Moluckischen Fraskati ganze Zaspeln von Anfängen im voraus gewaiset und gewirnt habe. Wenn nachher der Spiz einen Hundstag bringt: hab' ich ihn schon angefangen und stoße nur den historischen Rest gar an die Einleitung. — Gegenwärtigen Anfang hab' ich für heute erlesen.

Anfangs aber wollt' ich freilich diesen nehmen:

Mich quälet bei meinem ganzen Buche nichts als die Angst, wie es werde übersetzt werden. Diese Angst ist keinem Autor zu verdenken, wenn man sieht, wie die Franzosen die Deutschen und die Deutschen die Alten übersetzen. Im Grunde ist's wahrlich so viel als wird man exponirt von den untern Klassen und den Lehrern derselben. Ich kann jene Leser und diese Klassen in Rücksicht ihrer Seelenkost, die durch so viele Medien vorher geht, mit nichts vergleichen, als mit den armen Leuten in Lapland: wenn da die reichen sich in dem Trinkzimmer mit einem Likör, der aus einer theuren Wurzel gesotten wird, berauschen: so lauert an der Hausthüre das arme Volk, bis ein bemittelter Lappe heraus kömmt und p—ff—t: das vertirte Getränk, die Vulgata von gebranntem Wasser kömmt dann den armen Teufeln zu Gute.

Aber diesen Anfang heb' ich mir auf für den Vorbericht zu einer Uebersetzung.

Es gehört zu den schönen Gaukeleien und Naturspielen des Zufalls, deren es recht viele giebt, daß ich dieses Buch gerade in der Philippi Jakobi Nacht 1793 anfang, wo Viktor die Hexen-Fahrt zum Maienthalischen Blockberg unter die Zauberer und Zauberinnen vornahm und wo er 1792 aus Göttingen anlangte.

Ich kann nicht schreiben, der Leser kann sich's leicht vorstellen, wie Viktor die ersten Maitage verlebte oder vertrauerte: denn er kann sich's nicht leicht vorstellen. Vielleicht wir alle hielten die Bande, die ihn mit Flamin verschlangen, für dünne wenige Fibern oder unempfindliche Gewohnheitsflechten; es sind aber weiche Nerven und feste Muskeln das Bindwerk ihrer Seelen. Er selber wußte nicht, wie sehr er ihn liebe, als da er damit aufhören sollte. In diesen gemeinschaftlichen Irrthum fallen wir alle, Held, Leser und Schreiber, aus Einem Grunde: wenn man einem Freunde, den man schon lange liebte, lange Zeit keinen Beweis der Liebe geben konnte, aus Mangel der Gelegenheit: so quälet man sich mit dem Vorwurfe, man erkälte gegen ihn. Aber dieser Vorwurf selber ist der schönste Beweis der Liebe. Bei Viktor trat noch mehr zusammen, ihn selber zu bereden, er werde ein kälterer Freund. Die Wesperturnire um Klotilde, diese Disputationen pro loco thaten ohnehin das ihrige; aber immer kränkte er sich mit der Selbstrecension, daß er zuweilen seinem Freunde kleine Opfer abgeschlagen, z. B. seinetwegen Versäumung einer Lustpartie, das Wegbleiben aus gewissen Regierungsraths-Häusern, die Flamin haßte. Aber in der Freundschaft sind große Opfer leichter als kleine — man opfert ihr lieber das Le-

ben als eine Stunde auf, lieber das Immobiliar-
 Vermögen, als eine kleine angenehme Unart, so
 wie auch manche Leute lieber einen Wechsel schenken,
 als ein so großes leeres Papier. Die Ursache
 ist, große Aufopferungen macht der Enthusiasmus,
 kleine die Vernunft. Flamin, der selber niemals
 kleine machte, forderte sie vom andern mit Hitze,
 weil er sie für große nahm. Viktor hatte sich hier-
 über weniger vorzurücken; aber Klotilde beschämte
 ihn, deren längste und kürzeste Tage wie bei den
 meisten ihres Geschlechts lauter Opfertage waren.
 — Auch wurde seine natürliche Delikatesse, die
 jetzt durch sein Hofleben den Zusatz der künstlichen
 gewonnen hatte, tiefer als sonst von seines Freun-
 des Eßen verlegt. — Die feinen Leute geben ih-
 rem innern Menschen (wie ihrem äußern) durch
 Mandelkleien und Nachthandschuhe weiche Hän-
 de, bloß um das Untere der Karten besser zu füh-
 len, um niedliche halbe Damen Ohrfeigen zu geben,
 aber nicht wie die Wundärzte, um damit Wunden
 handzuhaben.

Zum Unglück schrieb ihm dieser Wahn der Er-
 kältung ein äusseres freundliches Bestreben vor,
 Wärme bei Flamin zu zeigen; — da nun der Re-
 gierungsrath nicht bedachte, daß auch das Ge-
 zwungne eben so oft von Aufrichtigkeit ent-
 stehen könne, als das Ungezwungne von Falschheit;

so hatte der Teufel immer mehr sein Vestia: Spiel (wo eine Freundschaft der hohe Einsatz war) bis solcher am Herentage es gewann.

Aber am 4ten Mai soll er alles wieder verlieren, denk' ich. Denn Viktor, dessen Herz bei der geringsten Bewegung wieder den Verband durchblutete, nahm sich vor, nicht nur am 4ten Mai dem Geburtstag des Hofkaplans in St. Lüne beizuwohnen, sondern auch einen Geburtstag der erneuerten Freundschaft mit Flamin zu begehen. Er wollte gern den ersten, zweiten, zehnten Schritt thun, wenn nur jener stehen bliebe und keinen zurück thäte. Denn er kann ihn nicht vergessen, er kann seine Entbehrung nicht verwinden, so leicht ihm sonst die freiwillige war. Er drückt alle Abende Flamins schönes Bild, das gemacht war aus seiner Liebe für ihn, aus seiner unbestechlichen Rechtschaffenheit, seinem Felsen: Muth, seiner Liebe zum Staat, seinem Talent, sogar aus seinem Aufbrausen, das aus dem doppelten Gefühl des Unrechts und der eignen Unschuld kam, dieses erweichende Bild drückte er an das aufgerissene Herz und wenn er ihn am Morgen auf das Kollegium gehen sah, so liefen ihm die Augen über und er pries den Bedienten glücklich, der ihm die Akten nachtrug. Wenn der 4te Mai des großen Versöhnungstages mit dem Schнопfer nicht so nahe wär

re: so würde er die kleine Julia an sich angewöhnen müssen, als einen dritten Stand zwischen den 2 andern, als einen Leitton zwischen Dissonanzen. Bloß die Hoffnung des Maies setzte seinen Gedanken statt der Messeln: Brennspeisen, Rosenstacheln an. — Der Jugendfreund, lieber Leser, der Schulfreund wird nie vergessen, denn er hat etwas von einem Bruder an sich — wenn du in den Schulhof des Lebens trittst, daß eine Schnepfenthaler Erziehungsanstalt ist an eine berlinische Realschule, ein breslauer Elisabethanum, ein Scherauisches Marianum: so begegnen dir die Freunde zuerst und eure Jugendfreundschaft ist der Frühgottesdienst des Lebens. —

Viktor wußte Flamins Bersöhnlichkeit gewiß voraus, er sah ihn sogar schon öfter am Fenster stehen und zum Erker hinüber schießen, aus dem ein freundliches um alle Mißdeutungen des Point d'honneur unbekümmertes Auge frei und gerade zum Senior schauete — aber das nahm doch seine Thränen nicht weg, sondern sie wurden vermehrt durch die erste Wiedererblickung des so schönen betrauertem geliebten Angesichts. Flamin hatte eine große männliche Gestalt, seine ineinander und zurückgedrängte schmale Stirn war der Horst des Muths, seine durchsichtigen blauen Augen — die seine Schwester Klotilde auch hatte und die sich

recht gut mit einer feurigen Seele vertragen, wie ja auch die alten Deutschen und das Landvolk beides haben — waren von einem denkenden Geiste entzündet, seine gepreßten und eben darum dunkelrötheren übervollen Lippen waren in die menschenfreundliche Erhebung zum Ruße befestigt; bloß die Nase war nicht fein genug, sondern juristisch oder deutsch gebildet. Die Nase großer Juristen sieht meines Erachtens so elend aus, wie die Nase der Justiz, mit welcher Nase die ihrige oft nichts oder doch nicht mehr gemein hat, als den — Stof. Nicht zu erklären ist's beiläufig, warum die Gesichter großer Theologen — sie müßten denn noch etwas anderes Großes seyn — etwas von der typographischen Pracht der deutschen Bibeln an sich haben. Viktors Gesicht hingegen hatte am wenigsten unter allen, jene burschikosen Trivial-Züge mancher Juristen, noch das Matgold und Kurrentgeld mancher Theologen: seine Nase lief, ihre Schneide und ihren Wurzel-Einschnitt abgezogen, griechisch-gerade nieder, der Winkel der geschlossenen dünnen Lippen war (falls er nicht gerade lachte) ein spitziger von I'''' und formirte mit der scharfen Nase das Ordenszeichen und Ordenskreuz, das satirische Leute tragen; — seine weite Stirne wölbte sich zu einem hellen und geräumigen Chor einer geistigen

Notun:

Notunda, worin eine sokratische gleichbeleuchtende Seele wohnt, aber weder diese Helle noch jene Stirn gatten sich mit angeborener wilder Festigkeit obwohl mit erworbener; — seine Phantasie, dieser große Gewinn, hatte wie mehrmals gar keine Lotteriedeuse auf seinem Gesicht; — seine Achatangen aus Neapel verkündigten und suchten ein liebendes Herz; sein blondes weiches Gesicht kontrastirte wie Hof mit Krieg, gegen Flamins braunes elastisches den zwei Gluthwangen als Grund dienendes Angesicht. — Uebrigens war Flamins Seele ein Spiegel, der unter der Sonne nur mit einem einzigen Punkte flammte; an Viktors seiner aber waren mehrere Kräfte zu schimmernden Facetten ausgeschliffen. Klotilde hatte mit ihrem Bruder dieses ganze Feuerzeug und diese Schwefelminen des Temperaments gemein; aber ihre Vernunft deckte alles zu — der reißende Blutstrom, der sich bei ihm von Felsen zu Felsen schlug, zog bei ihr schon still und glatt durch Blumenwiesen.

Ich sah' es gern, er erneuerte wieder mit dem Regierungsrath den Kontrakt der Freundschaft: ich würde dann seine Pfingst-Reise nach Baienthal zu beschreiben kriegen, die vielleicht das Septeva und das Beste wird, wozu es noch der mensch-

liche Verstand gebracht hat. Aus diesem Septleva wird aber nichts, wenn sie nicht wieder Friede machen: neben jede Blume in Maienthal, neben jede Entzückung würde sich dem Freunde die abgegränte Gestalt des Freundes stellen und fragen: „kannst du so glücklich seyn, da ich's so wenig „bin?“ —

Gescheuter wär' es, es wären Mönche oder Hofleute: dann wäre beiden zuzumuthen, daß sie, da die Freundschaft die Ehe der Seelen ist, enthalten im Zölibate der Seelen verblieben. . .

Eben beim Schluß dieses Kapitels bringt der Hund das neue und ich flechte beide gar ineinander und fahre fort:

Ohne sonderliche Aergerniß über das Ausbleiben der Antwort aus Maienthal, ging Viktor den 4ten Mai einsam nach St. Lüne und mit jedem Schritte, um den er näher kam, wurde seine Seele weicher und versöhnlicher. — Als er ankam. — — —

Es giebt in jedem Hause Tage, die in der Listanei vergessen wurden — verdammte, ver-teufelte, verhenkerte Tage — wo alles Diagonal geht und die Queere — wo alles keift und knurrt und mit dem Schwanze wedelt — wo die Kinder und der Hund nicht Muck! sagen dürfen und der Erb-Lehn- und Gerichtsherr des Hauses alle Thüren zuwirft

und die Haus-Souverainin das Schnarrkorpus, Register des Moralisirens *) zieht und den Silber-ton der Zeller und Schlüsselbunde anschlägt — wo man lauter alte Schäden aufstöbert, alle Wald-srevel der Mäuse und Motten, die zerknickten Parasol- und Fächerstäbe und daß das Schieß-Pulver und der wohlriechende Puder und das Kavalierpapier dumpfig geworden und daß der Burstschlitten ausgefressen ist zu einem hölzernen Esel, und daß der Hund und das Kanapee im Häären begriffen sind — wo alles zu spät kömmt, alles verbrät, alles überkocht und die Kammerdonna die Stecknadeln ins Fleisch der Frau wie in eine Puppe treibt — und wo man, wenn man sich bei dieser hunds-föttischen Krankheit ohne Materie genugsam ereifert hat ohne Ursache, sich zufrieden giebt wieder ohne Ursache — —

Als Viktor anlandete in der Pfarre: hört er den Geburtshelden des Tages, den Pfarrer, in seinem Museo dociren und schreien. Eymann goß seinen h. Geist in die langen Ohren seiner Kateche

*) Die meisten Weiber sind nicht eher Galgenpatres (eigentlich: Galgenmätres) und Kasernenpredigerinnen, als bis sie Teufelstoll sind, wie Sterne die meisten Einfälle hatte, wenn er nicht wohl war.

menen aus, in die keine feurigen Zungen zu bringen waren. Er handhabte eine Dunsin aus einer Einöde (einem einzigen Hause im Walde), vor der er den Unterschied des Löse- und des Bindeschlüssels aufklären wollte. Es war aber nicht zu machen: der Kaplan und Wiedergebohrne hatte schon $1\frac{1}{2}$ Stunde über die Schulzeit mit dem Aufklären zugebracht; die Dunsin vergriff sich immer in den Schlüsseln, als wäre sie eine — *Welt d a m e*. Der Kaplan hatte seinen Kopf darauf gesetzt auf die Illumination des ihrigen — er stellte ihr alles vor, was Eisenholz und Eisensteine gerührt hätte, seinen heutigen Geburtstag, die allgemein-verfälschte Lust, die anderthalben Supernumerar-Stunden, um sie zu überreden, daß sie den Unterschied begriffe — sie that's nicht, sie sah' ihn nicht ein — er ließ sich zu Suppliken herab und sagte: „Schak, Lamm, Bestie, Beichttochter, fass' es, fleh' ich — mache deinem Seelenhirten die Freude und repetir' ihm den außerordentlichen Unterschied zwischen Bind- und Löseschlüssel — mein' ich's denn nicht redlich mit dir? — Aber mein Pfarramt fodert es von mir, daß ich dich nicht wie ein Vieh, ohne einen Schlüssel zu kennen, weglasse. — Ermanne dich nur und sprich mir nur Wort für Wort nach, theuer-er-kaufte Christen-Bestie.“ — Das that sie endlich

und da sie fertig war, sagt' er freudig: „So gefällst du deinem Lehrer und merk' ferner auf.“ — Draussen rekapitulirte sie es wieder und sie hatte alles gut gefasset, ausgenommen, daß sie statt der Bind- und Löseschlüssel allemal vernommen hatte Bind- und Löseschlüssel. —

Die Drillinge wollten erbärmlicher Weise erst nach dem Essen kommen — Die Seele der Appel dampfte eben darum ein Wildprets- Fumet aus und roch wie angebrannte Milchsuppe und klagte, sie behielte alle Arbeit allein auf dem Hals, und als Agathe ihr beispringen wollte, sagte sie: „ich kann es Gott sei Dank! so gut machen wie du!“ — der Regierungsrath war angelangt, aber leider wieder auf die Felder hinausgelaufen bis zum Essen — Agathens Gesicht war wie ein Felsenkeiser von der Kälte ihres Bruders gegen Viktor ausgeschlagen: — Nur die Pfarrerin war die Pfarrerin, nicht bloß Ein Vaterland, sondern Ein Liebesathem reihete ihr Herz an sein Herz und es war ihr unmöglich, auf ihn zu zürnen. Sie liebte ein Mädchen, wenn er's lobte; wäre sie ohne Mann gewesen: so würde sie entweder billetdoux-Stellerin oder billetdoux-Trägerin für ihn gewesen seyn. — So lieben Weiber: ohne Maas! Oft hassen Sie auch so. — Dazu setzet nun mein Korrespondent noch, daß er aus dem Baddorfe einen

ganzen Zeugenrotul zum Beweise extrahiren könnte, daß die Pfarrerin nicht bloß allemal, sondern auch am heutigen Ventos- und Pluvios-Tage es mit ungeschminkter Fassung einer Christin auszuhalten und zu erleben vermochte, wenn eine etwas fallen ließ, eine Tasse oder ein Wort. Zu so etwas — zur Apathie gegen einen gegenwärtigen gänzlichen Verlust einer Terrine, eines Spühnapfes, einer compotiére — ist vielleicht eben so viel Gesundheit als Vernunft von nöthen.

— Endlich trat abends der Hofjunker ein und sagte, Flamin sey noch im Garten. Viktor nahm es auf als wär' es ihm gesagt und ging hinaus und trug sein beklommenes Herz einem andern bangen entgegen. Flamin fand er in einer überlaubten Ecke hinaufstarrend mit den Augen zum Wachsbitde des verstossenen Geliebten, Viktors Herz ging wie zwischen Thränen schwer in der übervollen Brust. Flamins Gesicht war nicht mit dem Panzer des Zorns, sondern mit dem Leichenschleier des Kummers bedeckt. Denn hier auf dem Vorgrund einer hellen warmen Jugend, gleichsam auf dem klassischen Boden der vorigen unerseßlichen Liebe wurde seine Seele zu weich und zu warm — auf dem Dorfe widerrief er die Härte der Stadt — und was noch mehr war, lauter Freunde seines Freundes, lauter liebesvolle Lobreden auf den ver-

schmähten Liebling drängten und wärmten sein verarmtes Herz und er konnte hier den Geliebten noch leichter entschuldigen als entbehren. Viktor bewillkommte ihn mit der sanften Stimme eines gedrückten Herzens, aber dieser sagte alle Gedanken und Worte nur halb. Viktor schauete tief in die Seele, die um die Freundschaft trauerte: denn nur ein Herz sieht ein Herz, nur der große Mann sieht große Männer, so wie man Berge nur auf Bergen erblickt. Er hielt es daher für kein Zeichen des Grolls, da Flamin langsam von ihm wegging; aber er mußte, so einsam da gelassen, seine Augen von der geweihten Erde des Gartens, wo ihre Freundschaft sonst die Blüten geöffnet hatte, und von der Opferlaube, wo er bei seinem Vater für Klotildens und Flamins Verknüpfung gesprochen, und von der hohen Warte, dem Thabor der freundschaftlichen Verklärung, von allen diesen Begräbnißstätten einer schönern Zeit mußte er die Augen abwenden, um die ärmere zu ertragen. Allein das, was er nicht anschauen wollte, stellte er sich desto heller vor.

Jetzt dehnte die Gebets- und Abendglocke ihre melancholischen Töne aus bis an die Herzen der Menschen — die vergangnen Zeiten schickten die Töne und die Abendklagen sanken wie heisse Bitten, in die getrennten Freunde: „O söhnet

„euch aus und gehet zusammen! Ist denn das Le-
 „ben so lang, daß die Menschen zürnen dürfen,
 „sind denn der guten Seelen so viele, daß sie ein-
 „ander fliehen können? O diese Töne zogen um
 „viele Aschen: Leichen, um manches erstarrte Herz
 „voll Liebe, um manchen geschlossenen Mund voll
 „Grimm, o Vergänglichliche, liebet, liebet euch!“
 — Viktor ging willig (denn er weinte) dem Freunde
 nach und fand ihn am Bette stehend, worauf Eymann
 dessen Namens: F. in Kohlrabipflanzen grünen
 ließ: er schwieg, weil er wußte, daß zu allen sym-
 pathetischen Kuren geschwiegen werden
 muß. O eine solche schweigende Stunde, wo Freun-
 de wie Fremdlinge neben einander stehen und mit
 dem Verstummen das alte Ergießen vergleichen,
 hat zu viele Herzensstiche und tausend erdrückte
 Thränen und statt der Worte die Seufzer!

Viktor so nahe am Freund wollte, da unter
 dem Geläute seine schönere Seele wie Nachtigal-
 len unter Konzerten, immer lauter wurde, von
 Minute zu Minute an dieses schöne edle Gesicht,
 an diese zum Versöhnungskuß geründeten Lippen
 fallen — aber er erschrock vor der neulichen Ab-
 stoßung. Er sah jetzt, wie Flamin ins Beet im-
 mer weiter schritt und die Herzblätter der Kohlrabi
 langsam umtrat und auseinander quetschte: end-
 lich merkte er, dieses Zerknirschen des grünenden

Namens sei bloß die stumme Sprache der Trostlosigkeit, die sagen wollte: „ich hasse mein gequältes
 „Ich und ich möcht' es zermalmen wie meinen Namen hier: für wen soll er?“ — Das riß Blut aus Viktors Herzen und weggekehrte Thränen aus seinem Auge und er nahm sanft die lang entzogene Hand, um ihn wegzuführen vom Selbstmorde des Namens. Aber Glamin drehte sein zuckendes Angesicht seitwärts nach dem wächsernen Schatten seines Freundes und sah, starr abgekrümmt, hinaus. — „Vester Glamin!“ — sagte Viktor mit dem schönsten gerührtesten Laute und drückte die brennende Hand. Da riß sie Glamin aus seiner heraus und stieß mit den zwei Handballen die Thränentropfen in die Augen zurück — und athmete laut — und sagte erstickt: Viktor! — und wandte sich mit großen Thränen um und sagte noch dumpfer: liebe mich wieder! — Und sie stürzten zusammen und Viktor antwortete: „ewig und ewig lieb' ich dich, du hast mich ja nie beleidigt“ — und Glamin stammelte glühend und sterbend: „nimm nur „meine Geliebte und bleibe mein Freund“ — Und Viktor konnte lange nicht reden und ihre Wangen und ihre Thränen brannten vereinigt aneinander bis er endlich sagen konnte: „o du! o du! du edler Mensch! Aber du irrest dich irgendwo! — Nun verlassen wir uns nicht mehr, nun wollen wir

ewig so bleiben. — Ach wie unaussprechlich werden wir uns einmal lieben, wenn mein Vater kommt!”

Hier holte sie die vielleicht um beide besorgte Pfarrerin ab und Flamin ehrte sie, was er selten that, in seiner Erweichung mit einer kindlichen Umarmung; und aus vier verweinten Augen las sie entzückt die Erneuerung ihres unvergänglichen Bundes.

Nichts bewegt den Menschen mehr, als der Anblick einer Veröhnung, unsere Schwächen werden nicht zu kostbar durch die Stunden ihrer Vergebung erkaufte, und der Engel, der keinen Zorn empfindet, müßte den Menschen beneiden, der ihn überwindet. — Wenn du vergiebst, so ist der Mensch, der in dein Herz Wunden macht, der Seewurm, der die Muschelschale zerlöchert, welche die Oeffnungen mit Perlen verschließet.

Diese Ausöhnung zog gleichsam eine mit dem Glück nach sich — der brumaire Abend wurde zu einem floréal - Abend — die Drillinge aßen vom gebratnen Kuhm der Appel nach — Der Pfarrer hatte mit keinen Schlüsseln weiter zu thun, als mit Löseschlüsseln, den geistigen Musikschlüsseln — und das Geburtsfest war zu einem Föderationsfeste aufgeblühet, zu einem Oppositionsklub, wo sich alles, aber in einem höhern Sinne, als Quäker

und Kaufleute Freund nannte. Die Drillinge hielten altbrittische Reden, die nur freie Menschen verstehen konnten. Viktor wunderte sich über die allgemeine Freimüthigkeit vor einer so gestachelten Schmeiß-Mouche wie Matthieu war — aber die Engländer fragten nach nichts. Der Pfarrer schickte Herzensgebete ab und sagte, er seines Orts nehme wenig Notiz davon und bitte nur leiser zu haranguiren, damit er nicht in den Ruf käme, als ob er pietistische Konventikel in seiner Pfarre zuließe. „Inzwischen steif er sich ganz auf den Herrn Hofmedikus und H. Hofjunker, die ihn gegen Fiskus late gewißlich decken würden: sonst würd' er Frau und Sohn nicht mit drein sprechen lassen.“ Die Pfarrerin zog die Erinnerungen an ihr freies Vaterland den besten Verläumdungen und Moden vor. — Viktor mußte heute sein Versprechen halten, seine republikanische Orthodoxie außer Zweifel zu setzen; und da er's vor unsern Ohren gab, wollen wir auch mit sehen, wie er's hält und ob er ein Alt-Writte ist.

Er ahmte meistens den Styl nach, den er zuletzt gelesen oder — wie heute — gehört hatte; daher sprach er in Sentenzen wie der eine brennend-kalte Engländer.

„Kein Staat ist frei, als der sich liebt; das Maas der Vaterlandsliebe ist das Maas der

„Freiheit. Was ist denn nun diese Freiheit!
 „Die Geschichte ist der La Morgue - Platz *), wo
 „jeder die todtten Verwandten seines Herzens sucht:
 „fragt die großen Todten aus Sparta, Athen und
 „Rom, was Freiheit ist? Ihre ewigen Festtage —
 „ihre Spiele — ihre ewigen Kriege — ihre steten
 „Opfer des Vermögens und Lebens — ihre Ver-
 „achtung des Reichthums, des Handels und der
 „Handwerker können den kameralistischen Landes-
 „flor nicht zum Ziel der Freiheit machen. Aber der
 „konsequente Despot muß den sinnlichen Wohlstand
 „seiner Plantage betreiben. — Der Druck und die
 „Milde, die Ungerechtigkeit und die Tugend eines
 „Einzelnen machen so wenig den Unterschied zwi-
 „schen sklavischer und freier Regierungsform aus,
 „daß Rom eine Sklavin war unter den Antoni-
 „nen, und eine Freie unter dem Sylla **). —
 „Nicht jeder Bund, sondern der Zweck des Bun-
 „des, nicht das Vereinigen unter gemeinschaftliche
 „Gesetze, sondern der Inhalt derselben geben der

*) Ein vergitterter Platz in Paris, wo man die in der Nacht gefundenen Todten ausstellet, damit jeder Verwandter den seinigen ausuche.

***) Groß ist die Seele, die wie er unter lauter Feinden aller Gewalt entsagt — größer ist das Volk, vor dem mans thun durfte. Ein anderes wäre den Lüssen Schuas zuvorge kommen.

„Seele die Flügel des Patriotismus: denn sonst
 „wäre jede Hansa, jeder Handelsbund ein pythago-
 „reischer und zeugte Spartaner. Das, wofür der
 Mensch Blut und Güter giebt, muß etwas Höhe-
 res als beides seyn; — das eigne Leben und Ver-
 mögen zu beschützen, hat der Gute nicht so viel Ta-
 pferkeit als er hat wenn er für fremdes kämpft;
 — die Mutter wagt nichts für sich und alles für
 das Kind — kurz nur für das Edlere in sich, für
 die Tugend öffnet der Mensch seine Adern und
 opfert seinen Geist, nur nennt der christliche
 Märtyrer diese Tugend Glauben, der wilde
 Ehre, der republikanische Freiheit. — Nehmt
 zehn Menschen, sperrt sie in zehn verschiedene In-
 seln: keiner wird den andern (ich habe keine Kos-
 mopoliten genommen) wenn er ihn auf seinem
 Kahn begegnet, lieben oder beschützen, sondern
 ihn bloß wie ein unschuldiges ungebildetes Thier
 unbeschädigt vorüberfahren lassen. Werft sie aber
 sämtlich auf eine Insel *): so werden sie gegensei-
 tige Bedingungen des Weisammenlebens, des Un-
 terstützens u. s. w., d. h. Gesetze machen —
 jetzt haben sie öftern Genuß und Gebrauch des

*) Viktor nahm zu seinem Bunde zehn Personen, vielleicht
 weil gerade so viele zu einem Tumulte gehören. hommel
 rapsod. observat. CCXXV.

Rechts, folglich ihrer Persönlichkeit, die sie von bloßen Mitteln unterscheidet, folglich ihrer Freiheit. Vorher auf ihren zehn Inseln waren sie mehr ungebunden als frei. Je mehr die Gegenstände ihrer Gesetze sich veredeln, desto mehr sehen sie, daß das Gesetz den innern Menschen mehr angehe, als der Schutthaufen, den es beschirmt, das Recht mehr als das Eigenthum und daß der edle Mensch seine Güter, seine Gerechtsame, sein Leben verfechte, nicht wegen ihrer Wichtigkeit, sondern wegen seiner Würde. — Ich will die Sache von einer andern Seite beschauen, um den Satz zu vertheidigen, womit ich die Rede anfang. Wenn ein Volk seine Verfassung hasset: so geht der Zweck seiner Verfassung d. h. seiner Vereinigung verloren. Liebe der Verfassung und Liebe für seine Mitbürger als Mitbürger ist eins. Ich hole so aus: Wären alle Menschen weise und gut: so wären sie alle einander ähnlich, folglich gewogen. Da das nicht ist: so ersetzt die Natur diese Güte durch Surrogate der Aehnlichkeit, z. B. durch Gemeinschaft des Zwecks, durch Beisammenleben u. s. w. und hält durch diese Bänder — der ehelichen, der Geschwister- und der Freundesliebe — unsere glatten schlüpferigen Herzen zusammen in verschiedenen Entfernungen. So erzieht sie unser Herz zur höhern Wärme. Der Staat giebt ihm

eine noch größere, denn der Bürger liebt schon mehr den Menschen im Bürger, als der Bruder im Bruder, der Vater im Sohn. Vaterlandsliebe ist nichts als ein eingeschränkter Kosmopolitismus; und die höhere Menschenliebe ist des Weisen große Vaterlandsliebe für die ganze Erde. In meinen jüngern Jahren war mir oft die Menge der Menschen schmerzlich, weil ich mich unvermögend fühlte, 1000 Millionen auf einmal zu lieben; aber das Herz des Menschen nimmt mehr in sich als sein Kopf und der bessere Mensch müßte sich verachten, dessen Arme nur um einen einzigen Planeten reichen. . . .

* * *

— Jetzt seh' ich wie in einer Komödie nur die Namen der Akteurs vor die Anmerkungen. Der kalt-philosophische Valthasar: „Daher muß die „ganze Erde einmal ein einziger Staat werden, „eine Universalrepublik: die Philosophie muß Kriege, Menschenhaß, kurz alle mögliche Widersprüche mit der Moral so lange gut heißen, als es „noch zwei Staaten giebt. Es muß einmal einen „Nationalkonvent der Menschheit geben, die Reiche sind die Municipalitäten.“

Matthieu: „jetzt leben wir also erst im 17ten Oktober und ein wenig im 4ten August.“

Viktor: „wir sehen gleich dem David, den
 „salomonischen Tempel nur in Träumen und die
 „Stiftshütten im Wachen; aber die Philosophie
 „wäre jämmerlich, die von den Menschen nichts for-
 „derte, als was diese bisher ohne Philosophie lei-
 „steten. Wir müssen die Wirklichkeit dem Ideal,
 „aber nicht dieses jener anpassen.“

Der heiß-philosophische Melchior: „die
 „meisten jetzigen Bewegungen sind nur Griffe, die
 „ein unter dem Trepan Schlafender nach der blu-
 „tigen Gehirnhaut thut. — Aber die fallende Sta-
 „laktite der Regentschaft tropfet endlich mit der stei-
 „genden Stalagmite des Volkes zur Säule zu-
 „sammen.“

Flamin: „setzen aber nicht Sparter Helo-
 „ten voraus und Römer und deutsche Sklaven, und
 „Europäer Neger? — Muß sich nicht immer das
 „Glück des Ganzen auf einzelne Opfer gründen
 „so wie ein Stand sich dem Ackerbau widmen muß,
 „damit ein anderer dem Wissen obliege?“

Kato der ältere: „dann spei' ich auf's Gan-
 „ze, wenn ich das Opfer bin, und verachte mich,
 „wenn ich das Ganze bin.“

Balthasar: „besser ist's, daß Ganze leidet
 „freiwillig eines einzigen Gliedes wegen, als daß
 „die

„dieses wider seine gerechte Stimme für das
„Ganze leide.“

Matthieu: „fiat justitia et pereat mun-
„dus.“

Viktor: „Auf deutsch: das größte physische
„Uebel muß man vorziehen dem kleinsten morali-
„schen, der kleinsten Ungerechtigkeit.“ —

Melchior: „durch die physische von der Na-
„tur gemachte Ungleichheit der Menschen wird ir-
„gend eine politische so wenig entschuldigt, als
„durch Pest der Mord, durch Mißwachs das Korn-
„judenthum. Sondern umgekehrt muß eben die
„politische Gleichheit das Surrogat der physischen
„seyn. Im despotischen Staat kann die Aufklär-
„ung wie das Wohlleben an Intension größer
„seyn, aber im freien ist sie an Extension größer
„und unter alle vertheilt. Denn Freiheit und Auf-
„klärung erzeugen einander wechselseitig.“

Viktor: „Wie Unglaube und Despotie. Ihr
„re Behauptung zeigt den Völkern zwei Wege, ei-
„nen langsamern aber gerechtern, und einen, der
„beides nicht ist. — Die wilden Eingriffe in's
„Zifferblattsrade der Zeit, das tausend kleine
„Räder drehen, verrücken es mehr, als sie es be-

schleunigen, oft brechen sie ihm Zähne ab *): Hän:
 „dich an's Gewicht des Uhrwerks, das alle Räder
 „der treibt; d. h. sey weise und tugendhaft, dann
 „bist du groß und unschuldig zugleich und bauest
 „an der Stadt Gottes, ohne den Mörtel des
 „Bluts und ohne die Quader der Todtenkö-
 „pfe.“ — —

Hier wird diese politische Predigt ausgeläu-
 tet, unter der Viktor seiner sokratischen Mensur
 und Mäßigung ungeachtet doch diese wilden Köpfe
 zu Freunden des seinigen machte. — Dem einzigen
 Matthieu war nur um Spott zu thun, auf
 den er jeden Ernst zurückführte, anstatt umzukeh-
 ren. Er hatte in einem individuellen Grade jene
 Unverschämtheit von Stand, gewisse Thorheiten
 zugleich zu begehen und zu verspotten, gewisse Tho-
 ren zugleich zu suchen und zu verachten und gewisse
 Weise zugleich zu meiden und zu loben. Wo er
 nur konnte, bewarf er den gutmüthigen Fürsten
 von Flachsenfingen mit satirischen Distelköpfen und
 zeigte eine Feindseligkeit gegen den Chemann, die
 sonst das Zeichen einer zu großen Freundschaft ge-

*) Denn es giebt keine großen Begebenheiten aus kleinen Ur-
 sachen, sondern nur große aus 1000000 kleinen Ursachen,
 wovon man immer die letzte für die Mutter der großen Ge-
 burt ausgiebt. Ist denn das Zündpulver die Ladung des
 Geschosses?

gegen die Frau ist — So sagte er heute in Beziehung auf Jenners oder Januars Neigungen, die mit seinem Monats- und Heiligen-Namen kontrastiren: „für den S. Januarius in Puzzolo *) war ein Fisch der D. Kuhlpepper.“ —

Ich gesteh' es, ich habe unter dem ganzen Klub wieder den närrischen Gedanken gehabt, den ich mir schon oft, so toll er ist, nicht aus dem Kopfe schlagen konnte — denn er wird freilich ein wenig dadurch bestätigt, daß ich wie ein Atheist nicht weiß, wo ich her bin und daß ich mit meinem französischen Namen Jean Paul durch die wunderbarsten Zufälle an ein deutsches Schreibepult getrieben wurde, auf dem ich einmal der Welt jene weitläufig berichten will — wie gesagt, ich halt' es selber für eine Narrheit, wenn ich mir zuweilen einbilde, es wäre möglich, daß ich etwan — da in der orientalischen Geschichte die Beispiele davon tausendweise da sind — gar ein anonymes Knäsensohn, oder Schachssohn oder etwas ähnliches wäre, das für den Thron gebildet werde und dem man nur seine edle Geburt verstecke, um es

*) Für diese Statue konnte nämlich kein Bildhauer eine zweite Nase machen, die paßte — denn die erste war abgebrochen — endlich nach 400 Jahren fand ein Kind in einem großen Fische die marmorne, die anlag. Labats Reisen 5. Theil.

besser zu erziehen. So etwas nur zu überlegen, ist schon Tollheit; aber so viel ist doch richtig, daß aus der Universalhistorie die Beispiele nicht auszukrazen sind, wo mancher bis in sein 28tes Jahr — ich bin um zwei Jahr älter — nicht ein Wort davon wußte, daß ein asiatischer oder anderer Thron auf ihn warte und wo er nachher, wenn er darauf kam, prächtig herunter regierte. Setze man aber, ich würde aus einem Jean ohne Land ein Johann mit Land, so ging' ich sofort auf's Billard und sagte jedem, wen er vor sich hätte. Wäre einer von meinen Landskindern mit da und stieße: so würd' ich ihn dort gleich regieren — und eine Landstochter ohne Bedenken — Ich würde mit Bedacht verfahren und nur mit Subjecten aus meiner Billard-Gespannschaft die wichtigern Aemter besetzen, weil der Regent den kennen muß, den er vocirt, welches er beim Spiel bekanntlich am ersten kann — Ich würde meinen Landsassen und allen durch ein Generalreglement auf alle Zeiten strenge befehlen, glücklich und wohlhabend zu seyn und wer arm würde, den setzte ich zur Strafe auf halben Gold; und ich denke, wenn ich die Armuth so nachdrücklich untersagte, so würd' es zuletzt so viel seyn, als regierten Saturn und ich mit einander — Ich würde in meinem Staate nicht wie ein Sultan in seinem Harem, physische Stumme

und Zwerge begehren, sondern moralische — Ich gesteh' es, ich hätte eine eigne Vorliebe für Genies und stellte bey allen, sogar beim elendesten Posten die größten Köpfe an. — Ich würde mich vor nichts fürchten (Feinde ausgenommen) als vor der Kopfwassersucht, vor der ein gekröntes Haupt oder ein infulirtes in Aengsten seyn muß, wenn es wie ich in dem D. Ludwig oder auch in Tissot von den Nerven gelesen hat, daß dergleichen durch starke Binden um den Kopf am ersten entstehe, welches ich noch mehr von meiner Krone befahre, zumal wenn der Kopf der hinein getrieben wird, die ist und sie eng. . . .

Wir kommen wieder zur Geschichte. Den andern Tag lehrten Viktor und Flamin, in den schönen neu angezognen Schlingen des freundschaftlichen Bundes, nach Flachsensingen zurück. Jetzt konnte Viktor durch Maienthals Himmelspforte eingehen, wenn Klotilde sie nicht verriegelte. Alles kam auf Emanuels Antwort an. Die Maislüste wehten, die Maiblumen dufteten, die Maiebäume rauschten. O wie fachte dieses Wehen die Sehnsucht an, alle diese Seligkeiten in Maienthal zu genießen und das Entreebillet zum schönsten Konzertsaal der Natur vom Freunde zu bekommen. Es kam keines: denn es war schon — gekommen durch den Zeidler Lind aus Ruffeviz,

der als Feudal-Postillon vom Grafen D an Mathieu gesendet worden und den Weg über Matiensthal genommen hatte. Es war von Emanuel:

Horion!

Komm' eher, Geliebter! Eil' in unser Edensthal, das ein Gartensaal der Natur mit grünen Wänden zwischen lauter Gängen ist, die aus dem Himmel in den Himmel laufen — Die blumigen lichten Stunden rücken vor dem Auge des Menschen vorüber wie die Sterne vor dem Sehrohre des Himmelsmessers — Blüthenschlingen aus Zelängerjelleber sind dir gelegt und mit Düften zugedeckt: und wenn du darin gefangen bist, fassen die aufwallenden Düfte dich mit einer Wolke ein und unbekante Arme dringen durch die Wolke und ziehen dich an drei Herzen voll Liebe! — Ich habe schon Maiblumen aus dem Walde ausgehoben und neben mich gepflanzt — deine Stadt ist ja auch ein Wald um dich stille Maiblume — Ich habe schon zwei Balsaminen und fünf Sommerleukojen versetzt; — aber meine erste versetzte Balsamine war Klotilde. — Du siehst, der Frühling streckt sich mit seinen üppigen treibenden Säften auch durch meine aufknospende Seele, und der Mai spaltet an ihr wie ich jetzt an den Nelken, alle Knospen auf. — Erscheine, erscheine, eh

ich wieder trübe werde und sage dann deinem Julius, wer der Engel war, der ihm den Brief an mich gereicht.

Emanuel.

* * *

Julius hatte wahrscheinlich dabei wieder an jenen andern Brief gedacht, den ihm ein bis jetzt unbekannter Engel zum Aufsiegeln auf diese Pfingsten gegeben — Aber was gehen mich hier Engel und Briefe an? Kourir schreiben will ich jetzt, damit ich das 32ste Kapitel hinaus gemacht habe, eh der Hund mit seinem 33sten Pfingstkapitel austritt, das nicht bloß weil es 32 Kapitel-Ahnen hat, sondern wegen der wahrscheinlichen Ausgießung eines freudigen H. Geistes darin, oder wegen eines ganzen Taubenflugs von H. Geistern und wegen der historischen Gemälden darin — und wegen meiner eignen Anstrengung — ein Kapitel (glaubt man) werden muß, dergleichen in jeder dyonisischen Periode kaum ein halbes und in jeder konstantinopolitanischen ein ganzes kann geschrieben werden — Der Pfingst-Hundstag kann lang ausfallen, aber gut und göttlich — Philippine wird den Bruder rütteln und sagen (sie schmeichelt gern :) Paul! Paul oder Paulus war auch im dritten Himmel, aber so hat er ihn nicht beschrieben in seinen Briefen

fen an die Römer!" — Ich wollte selber, ich könnte meinen 33sten Hundstag lesen eh' ich ihn gemacht hätte. . . .

Das Viele, was ich noch mit Wenigem und mit der bisherigen Eile herzuwerfen habe, ist laut den Kürbis-Akten das: Viktor freuete sich eben so wie ich, auf die Pfingst-Evangelien. Sein Gewissen setzte seinem Genuße nicht das dünnste Speisegeländer, nicht den niedrigsten Weinstein weiter in den Weg, und er konnte wie eine unschuldige Freude zur geliebten Klotilde gehen und sagen: nimm mich an. Er that jetzt die Kondolenz- und Krankenvisiten bei Hofe regelmäßig ab und schor sich um kein Wort voll Höllenstein und um kein Auge voll Basiliskengift. Er verdoppelte die schönern Besuche bey Flamin, um dessen edle Versöhnung mit einer wärmern Freundschaft zu belohnen und er drückte auf die vergangne Geschichte und auf den Gegenstand der Eifersucht das Sekretsinsiegel des schonenden Schweigens. Seine Träume stellten zwar bei ihrem Theater voll Schattenspielen und Lusterscheinungen Klotildens Gestalt nicht an, (gerade die geliebtesten Gesichter versaget der Traum) aber indem sie ihn in die alten dunkeln Regenmonate führten, wo er wieder unglücklich und ohne Liebe und ohne die theuerste Seele war, so gaben sie ihm durch die nieder ge-

regnete Nacht einen hellern Tag und die verdoppelte Wehmuth wurde zur verdoppelten Liebe — Und wenn er am Morgen nach solchen Träumen vom vergangnen Traum, durch den Maien-Reif neben den üppigen Freudentropfen der Weinreben und unter dem Morgenwind, der ihn mehr trug als kühlte, hinaustrat, um die festen westlichen Wälder, die mit einem grünen Vorhang die Opernbühne seiner Hoffnung verhingen, wie theure Reliquien mit den sehnenenden Augen zu betasten — — Ein Recensent der sich an meine Stelle setzt, kann mir unmöglich bei dieser Kürze der Zeit und auf meiner Extrapostkutsche des Phöbuswagen (jetzt in den kürzern Tagen) zumuthen, einem Vorsatz seinen Nachsatz zu geben.

Sogar der steilrechte Klimax des Barometers und das wagrechte Strömen des Ostwindes faßten die Segel seiner Hoffnung an und zogen ihn in das stille Meer der Pfingst-Zukunft und in den Kalender von 1793, um zu sehen, ob der Mond zu Pfingsten voll wäre — Beim Himmel er wird's wenigstens halb, welches noch viel besser ist, weil man ihn sogleich bei der Hand mitten am Himmel hat, wenn man seinen Abend anfangen will. . . .

Ich hab's doch durch außerordentliches Nennen dahin gebracht, daß ich mit dem 32sten Hund's

posttage fertig bin, eh Spicius mit seinem Freudenpokal am Halse über das indische Meer gesetzt ist — Und da ich ohnehin nach der capitulatio perpetua mit dem Leser (bei der bekanntlich die Fürsten- und Städtebank ins Gras beißet) jetzt einen Schalttag machen muß: so ich will dazu die Hund's-Wokanz verwenden: aber ich flehe alle meine Tagwähler und Kunden, die bisher am Springstabe des Zeigefingers über die Schalttage weggesetzt sind, ernsthaft an, es bei diesem nicht zu thun, erstlich weil ich erbötig bin, mich erschießen zu lassen, wenn ich in diesem Schalttage mein obwohl unter mehrern Regierungen bestätigtes Schalttags-Privilegium, die wichtigsten und tiefsinnigsten Sachen vortragen zu dürfen, nur im geringsten exercire — und zweitens weil der Hund schon am Schalttage in den Hafen laufen und mir Fakta bringen kann, die ich nicht im 33sten Hundstage aufstische, sondern schon am — VIII. Schalttage oder an der VIII. Sansculotide.

— Der Inhalt davon ist gleich der Gegenwart ein toller Vorbericht von der Zukunft. —

Ich muß sagen, wenn erstlich Bellarmin (der katholische Vorfechter und Kontradiktor) behauptet, jeder Mensch sey sein eigener Erlöser — woraus meines Erachtens folgt, daß er auch seine

eigne Eva und Schlange für seinen antiken Adam ist — wenn zweitens die Feder eines außerordentlich guten Autors eine Lichtpuke der Wahrheit, so wie umgekehrt, bei dem inhaftirten H. von Moser die Lichtpuke die Feder war — wenn drittens der Despotismus statt der lebendigen Baumstämme zu lebt (denn er sagt in die Welt hinein wie blind) den Thron, Sägebock selber zersägen kann — ferner muß ich sagen, wenn viertens jede Handlung (sogar die schlimmsten) wie Christus zwei unähnliche Geschlechtsregister hat — wenn vollends fünftens ein und der andere Recensent sein kritisches Auge, womit er alles besieht, nicht auf dem Scheitel, Wirbel trägt (wie etwan Muhammeds Selige, um die Schönheiten nicht zu sehen) noch auf der Brust wie der Riese Polyphem, noch wie Argus hinten und vornen, sondern wirklich vornen gleich unter dem Magen über dem Gedärm mitten im Nabel, wenn dieser Mann noch dazu kein anderes Herz besitzt, als das leinene, das die Nähterin unten im Winkel des Hemdjabots einstiekt und das auf der Herzgrube aufliegt, die man geschlechter die Magenrube nennen sollte — endlich muß ich sagen (wenigstens kann ich's) wenn sechstens wahrer Zusammenhang, strenge Paragraphen, Verkettung vielleicht die größte Zierde und Seele der ungebundenen Rede ist, die

aber einem gebundenen Klaviere gleicht, und wenn daher der Verstand, wie eine epische Handlung, am Ende der (rhetorischen und der Zeit-) Periode anfangen muß, weil sonst gar keiner da wäre

— Es wird aber auch keiner mehr kommen.

— Aber jene vier Punkte sehen wie die Hasenfährthe im Schnee aus. — Kurz: der Spitzhund unser biographischer Handlanger und Kommissiönär, liegt schon unter dem Tische und hat einige elyrische Felder und Himmelreiche abgeladen. — Da ich ohnehin im obigen nicht wußte was ich haben wollte (ich will nicht gesund vor dem Publikum sitzen, wenn ich's gewußt habe): so erwies mir der Hund einen wahren Liebesdienst, daß er dem Perioden den Nachsatz-Schwanz so zu sagen gar abbiß. Es war ohnehin mein Plan bloß zu narriren und zu haseliren in einem ellenlangen Perioden, bis der Hund mir die Angst über die Zweifelhafteit der Pfingstreise benommen hätte. — Ueberhaupt wollt' ich nie Worte und Gedanken mit einander aufwenden, sondern diese sparen, wenn ich jene verthat; Peuzer schrieb längst an die Regenspurger und Weßlaer: viele Gedanken brauchen einen kleinen Wortfluß, aber je größer der Bach ist, desto kleiner kann das Mühlrad seyn. — Einen rechtschaffenen Recensenten kränkt

ein lakonisches Buch auch schon darum (nicht bloß weil das Publikum es nicht versteht), weil ein Deutscher ja an den Juristen und Theologen die besten Muster vor sich hat, weitschweifig zu schreiben und zwar mit einer Weitläufigkeit, die vielleicht — denn der Gedanke ist die Seele, das Wort der Leib — unter den Worten jene höhere Freundschaft der Menschen stiftet, die nach Aristoteles darin besteht, daß Eine Seele (Ein Gedanke) in mehreren Körpern (Worten) zugleich wohnt. — —

— Ich hebe Viktors Vigilie, den h. Abend vor Pfingsten jetzt an. Es war schon Sonnabend — der Wind ging (wie die Wissenschaften) von Morgen — das Quecksilber sprang in der Barometeröhre (wie heute in meinen Nervenröhren) fast oben hinaus. — Flamin war friedlich von seinem Freunde am Freitage geschieden und kehrte vor fünf Tagen nicht zurück. — Viktor will morgen am ersten Pfingsttag vor der Sonne aufbrechen, um am dritten wieder zurückzukommen, wenn sie in Amerika aussteigt. — (Ich wollt' er bliebe länger) — Es ist ein schöner blauer Montag in der Seele (jeder blaue Tag ist einer) und eine schöne Dispensation von der Trauerzeit des Lebens, wenn man (wie mein Held) das Glück hat, an einem h. Abend, unter dem Gebetläuten, und wenn der

Mond schon über die Häuser herauf ist, vor den Prospekten in die schönsten Pfingsttage und in die schönsten Pfingstgesichter, ruhig und schuldlos in Zeufels Erker zu sitzen, alle Boreffen der Hoffnung anzuschneiden, alle Borsteckrosen und Anzeigen des schönsten Morgens zu sammeln und unter den merkantilischen Gassen-Präludien des Festes den zweiten Theil der Mumiën gerade in den Kreuzensektoren zu lesen, wo ich meinen und Gustavs Einzug in das himmlische Jerusalem zu Lilienbad abzeichne. — — Alles das hatte wie gesagt der Held

Aber als er, der zwischen seiner Pfingstreise und jener Vadreise so viele Verwandtschaft auffand, endlich mit seiner bewegten Seele an die Zerstörung jenes Jerusalems kam: so sagte er mit dem ersten traurigen Seufzer für heute: „O du gutes Schicksal, ein solches Schlachtmesser, eine solche Weinsäge lege nie am Herzen meiner Klotilde an: ach ich stürbe wenn sie so unglücklich würde wie Beate.“ — Und er dachte weiter nach, wie die rothen Morgenwolken der Hoffnung nur schwebender erhöhter Regen sind und wie oft der Schmerz der bittere Kern der Entzückung ist, gleich dem Reichsapfel des deutschen Kaisers, der zwar 3 Mark und 3 Loth schwer aber innen mit Erde ausgefüllt ist . . .

Beim Himmel! wir versetzen uns da alle mit Nachtgedanken den h. Abend ohne Noth, und es weiß keiner von uns warum er so seufzet. — Ich habe ja das ganze Pfingstfest schon kopeilich vor mir und es steht kein einziges Unglück darin, es müßte denn Viktor noch einen vierten Pfingsttag als Nachsommer anstoßen und in diesem müßte es etwas absehen. — Ich gesteh' es, ich bin gern ästhetischer frère terrible und setze der Welt, die in meine unsichtbare Mutter-Loge sich hineinliefert, gern den Degen auf die Brust und dergleichen Streiche mehr — das kommt aber davon, weil man in der Jugend Werthers Leiden liest und besitzt, von dem man wie ein Messpriester, ein unblutiges Opfer veranstaltet, ehe man die Akademie bezieht. Ja wenn ich noch heute einen Roman verfaßte; so würd' ich — da der blauröckige Werther an jedem jungen Amorofo und Autor einen Quasichristus hat, der am Karfreitage eine ähnliche Dornenkrone aufsetzt und an ein Kreuz steigt — es auch wieder so machen

— Aber es ist Zeit, daß ich mein Maienthal öffne und jeden einlasse. Ich will nur nicht länger verheimlichen, daß ich gesonnen bin, dieses ganze Paphos und Rittergut an den Lesern gar zu verschenken, wie Ludwig der XI. die Grafschaft Boulogne der h. Maria zuwarf. Ich gedenke dadurch

vielleicht über andere Auctores, die ihren Lesern nur ihre Kiele bescheeren, eben so weit vorzustechen, als der König über den alten Lipsius, der der Maria nur seine silberne Feder testirte. Anfangs wollt' ich dieses Elysium mit seinen dreimächtigen Wiesen und Nadelhölzern selber behalten, weil ich im Grunde ein armer Teufel bin und wirklich nicht mehr einzunehmen habe, als ein Prinz von Würtemberg sonst, nämlich 90 fl. rhn. Apanage und 10 fl. zu einem Ehrenkleide, und weil ich mir auf die mir von Gott und Rechtswegen zuständige 2 Quadratmeilen Landes — denn soviel wirft die ganze Erde bei ihrer gleichen Zerschlagung nach einem guten Partageplan auf den Mann aus — wahrlich so wenig Rechnung mache, daß ich die zwei Meilen an jeden gern um einen elenden Schaaf-Pferch hingeben will. — Und was mich am meisten zurückzog, diese Schenkung unter den Lebendigen mit meinem Maienthal zu machen, war die Sorge, daß ich ein Feudum Leuten, Lesern, Landboten, Knäsen zuwende, die tausendmal größere Botwodschaften und Chatoullgüter innen haben und die man aufbringt, wenn man sie der Maria ähnlich macht, die aus einer Himmels-Königin eine Gräfin von Boulogne wurde, oder dem römischen Kaiser, der zugleich am

Ordnungstage ein Mitglied des Marienstifts zu Aachen werden muß. —

Aber was können denn alle ihre Majorate — ihre Deutschmeistereien — ihre Afterslehn — und ihre patrimonia Petri (eine Anspielung auf mein patrimonium Pauli) — und ihre großväterlichen Güter und alles ihr auf das Erden-schiff geladne Schiffsguth, kurz ihre europäischen Besitzungen auf der Erde, was können, sag' ich, diese Holländereien für Produkte liefern, die vor den Maienthalischen nur von weitem beständen? Und wachsen auf ihren Kronengütern himmelblaue Tage, Abende voll seliger Thränen, Nächte voll großer Gedanken? — Nein, Maienthal trägt höhere Blumen, als die das Vieh abreißet, schönere Hesperiden-Aepfel, als die Obstkammern bewahren, überirdische Schätze auf unterirdischen, Eden-Kompetenzstücke wie Klotilde und Emanuel sind, und alles was unsre Träume malen und unsre Freudenthränen begießen. — — —

— Und eben das entschuldigt mich, wenn ich das Maienthalische Freuden-Tafelgut tausend Kompetenten abschlage, wenn ich als dessen Lehnsprobst mit diesem Schwäbischen Schupflehn nicht belehnen kann solche Leute, die auch zu keinem unfigürlichen Feudum taugen, moralische Blinde,

Lahme, Minorene, Spadonen re. — Und hier muß ich mir viele Feinde machen, wenn ich aus den Vasallen und Mitbelehnten, denen man das Raienthal mit allen seinen poetischen Nutznießungen zu Lehn giebt, namentlich alte Saalbader ausstoße, die den Rittersprung der Phantasie nicht mehr thun können. — 47 Scheerauer und 103 Glachsenfinger, deren Herzen so kalt sind wie ihre Kniescheiben oder wie Hundschnauzen — die größten Minister und andere Große, an denen wie an großen gebratnen Fleischklumpen blos die Mitte noch roh ist, nämlich das Herz — $\frac{1}{2}$ Billion Oekonomen, Juristen, Kammer- und Finanzrätthe und Plus: d. h. Minusmacher, in denen die Seele wie an Adam der Leib aus einem Erdenkloße geknätet worden, die einen Herzbeutel haben, aber kein Herz, Gehirnhäute ohne Gehirn, Pflichtigkeit ohne Philosophie, die statt des Buchs der Natur nur ihre Manualakten und Steuerbücher lesen — endlich die, die nicht Feuer genug haben, um vor dem Feuer der Liebe, der Dichtkunst, der Religion zu entbrennen, die statt weinen, greinen sagen, statt dichten, reimen, statt empfinden, rasen

Bin ich denn toll, daß ich mich hier so erboße, als wenn ich nicht auf der andern Seite das schönste Leser-Kollegium, das ich zum primus adqui-

rens des Maienthalischen Männer, und Kunkelslehns erhebe, vor mir hätte; eine mystische moralische Person, die es einseht, daß der Nutzen nur eine niedrigere Schönheit und die Schönheit ein höherer Nutzen ist? — Es ist allen Empfindungen eigen (aber nicht den Einsichten) daß man sie nur allein zu haben glaubt. So hält jeder Jüngling seine Liebe für ein außerordentliches Meteor, daß nur einmal in der Welt sey, wie der Stern der Liebe, der Abendstern oft mit einem Kometen gleich sieht. Aber es wird nicht lauter Flachsenfinger und Holländer geben, die auf die Alpen steigen, weniger um große Gedanken und Erhebungen, als um Sedes *) zu haben, oder zu Schiffe gehen, nicht um auf das erhabne Meer den Blick des Arististen zu werfen, sondern um die Heftik zu verfahren . . . Sondern es wird überall in jedem Marktstreck, auf jeder Insel schöne Seele geben, die der Natur am Busen ruhen — die die Träume der Liebe achten, wenn auch sie selber aus ihren eignen wach geworden — die mit rauhen Menschen umpanzert sind, vor denen sie ihre Idyllenphantasien über das zweite Leben und ihre Thränen über das

*) Nach Scheuchzer sind Alpen die beste Arznei gegen Verstörung.

erste verhüllen müssen — die schönere Tage geben als sie empfangen — diesem ganzen schönen Bunde mach' ich das verschenkte Feudum von Matenthal, wovon schon soviel Redens war, endlich auf und gehe als investirender Lehnhof mit einigen Freunden und Freundinnen und meiner Schwester vorn an der Spitze voran hinein.

Postscript oder eigenhändige Dispensationsbulle: der Berghauptmann kann nicht läugnen, daß der S. T. Verfasser dieser Biographie dadurch, daß der Hund faul ist, und daß diese Posttage voluminöser sind, und daß er in diesem Kapitel gar zwei in eines zusammengeschmolzen hat, hinlänglich bei denen entschuldigt ist, die das Recht haben ihn zu fragen, warum er erst in der Mitte des Septembers oder Fructidors den 32sten Posttag hinausgebracht. Vier Monate weit sitzt er noch mit seiner Beschreibung von der Geschichte ab. 1793.

J. P.